

## 2. Bevölkerung und bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems

### 2.1 Ausgewählte Schwerpunkte

...

#### 2.1.2 Demografische und soziale Aspekte zu Geburtenentwicklung und Familien in Berlin

##### Geburtenverhalten im Ländervergleich

Gemäß den Berechnungen des Europäischen Statistikamtes Eurostat hat Deutschland im Jahr 2008 unter den 27 Europäischen Ländern die niedrigste *Geburtenziffer (Lebendgeborene je 1.000 Einwohner)* mit nur 8,2. Im Jahr 2007 lag diese noch bei 8,3 und 2000 bei 9,3. Damit ist Deutschland das einzige Land, in dem die Geburtenziffer weiter zurückgeht. Europa-weit wurde die höchste Geburtenziffer in Irland mit 16,9 ermittelt, diese ist doppelt so groß wie in Deutschland. Auch bei den an Deutschland grenzenden Staaten liegen die Geburtenziffern zwischen 10 und 13 (z. B. Frankreich 13,0, Großbritannien 12,9 - zweit- und dritthöchste Geburtenzahl; Belgien 11,7; Polen 10,9). Insgesamt liegt die Bruttogeburtenziffer in den 27 EU-Staaten bei 10,9 Kindern je 1.000 Einwohner. Im Vergleich dazu liegt die Geburtenziffer in Berlin mit 9,3 (vgl. Tabelle 2.2.11) über dem deutschen Durchschnitt, aber deutlich unter dem Durchschnitt der EU-Staaten.

Deutschland hat europaweit die niedrigste Geburtenziffer, in Berlin lag sie 2008 mit 9,3 etwas darüber

Um das aktuelle *Geburtenverhalten* zu beschreiben, wird die *durchschnittliche Kinderzahl* herangezogen. Sie sagt aus, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im jeweils beobachteten Jahr. Wie viele Kinder dann eine Frau tatsächlich geboren hat, kann erst am Ende des gebärfähigen Alters, welches zurzeit mit 49 Jahren definiert wird, festgestellt werden.

Nach den neusten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) setzt sich der Anstieg der Geburtenhäufigkeit weiter fort; trotz sinkender Geburtenziffer erhöht sich die durchschnittliche Kinderzahl. In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) stieg 2008 die durchschnittliche Kinderzahl je Frau auf 1,40 (2007: 1,37). Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) blieb sie konstant bei 1,37. Die niedrigste durchschnittliche Kinderzahl je Frau hatten die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin sowie das Saarland. Der größte Anstieg war in Mecklenburg-Vorpommern von 1,36 auf 1,41 und in Sachsen-Anhalt von 1,33 auf 1,38 zu verzeichnen, in Berlin errechnete sich 2008 mit 1,30 eine geringfügig höhere Ziffer als 2007 (1,28). In drei Bundesländern - Hessen, Hamburg und Saarland - ist die Geburtenhäufigkeit gesunken; in 6 Bundesländer blieb sie konstant. Die höchste durchschnittliche Kinderzahl konnte 2008 Sachsen mit 1,44 verzeichnen, gefolgt von Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit jeweils 1,42 (vgl. Abbildung 2.1).

In Berlin wie in den anderen Stadtstaaten niedrige durchschnittliche Kinderzahl

##### Geburtenziffern der Berliner Bezirke

In Berlin kamen 2008 insgesamt 31.936 Kinder zur Welt, berechnet je 1.000 Einwohner waren es 9,3. Damit setzt sich - entgegen dem bundesdurchschnittlichen Trend - der seit 2005 in Berlin zu beobachtende Geburtenanstieg weiter fort.

Pankow hat die höchste Geburtenziffer, Steglitz-Zehlendorf die niedrigste

Eine sehr unterschiedliche Entwicklung zeigt sich in Berlin für die Geburtenziffer (Lebendge-

borene je 1.000 Einwohner) in den einzelnen Bezirken. So ist die Geburtenziffer 2008 in den Bezirken Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf mit jeweils 7,4 am niedrigsten. Demgegenüber hat Pankow eine Geburtenziffer von 11,9, welche sich seit 1993 mehr als verdoppelt hat. Es folgen die Bezirke Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg mit jeweils 11,6.

Betrachtet man die Geburtenziffern der einzelnen Bezirke nach *Staatsangehörigkeit*, zeigt sich, dass sich bei der *deutschen Bevölkerung* die gleichen fünf Bezirke mit der höchsten Zahl der Geburten wiederfinden, angeführt von Friedrichshain-Kreuzberg (13,2). Auch die drei Bezirke mit den niedrigsten Geburtenziffern sind die gleichen (Steglitz-Zehlendorf am niedrigsten mit 7,8).

Bei der *ausländischen Bevölkerung* verschiebt sich das Bild deutlich. Hier hat sich die Geburtenziffer im Vergleich zum Jahr 1993 in allen Bezirken halbiert. Dieses findet seine Grundlage in dem geänderten Staatsangehörigkeitsrecht, nach dem ein Großteil der von ausländischen Müttern geborenen Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten hat. Die höchsten Geburtenziffern finden sich 2008 in Neukölln (8,5), Mitte (8,2) und Reinickendorf (8,1) (vgl. Tabelle 2.2.11 und Abbildung 2.2).

Im Jahr 2009 hatten von den 30.024 Berliner Kindern unter einem Jahr 7 % eine ausländische Staatsangehörigkeit, 32 % waren Deutsche mit Migrationshintergrund. D. h. knapp 40 % der unter 1-jährigen Kinder verfügen in Berlin über einen Migrationshintergrund, in Neukölln sind es z. B. 63 %, in Pankow und Treptow-Köpenick jedoch nur 15 bzw. 13 % (Einwohnermelderegister, vgl. auch Tabelle 2.2.6).

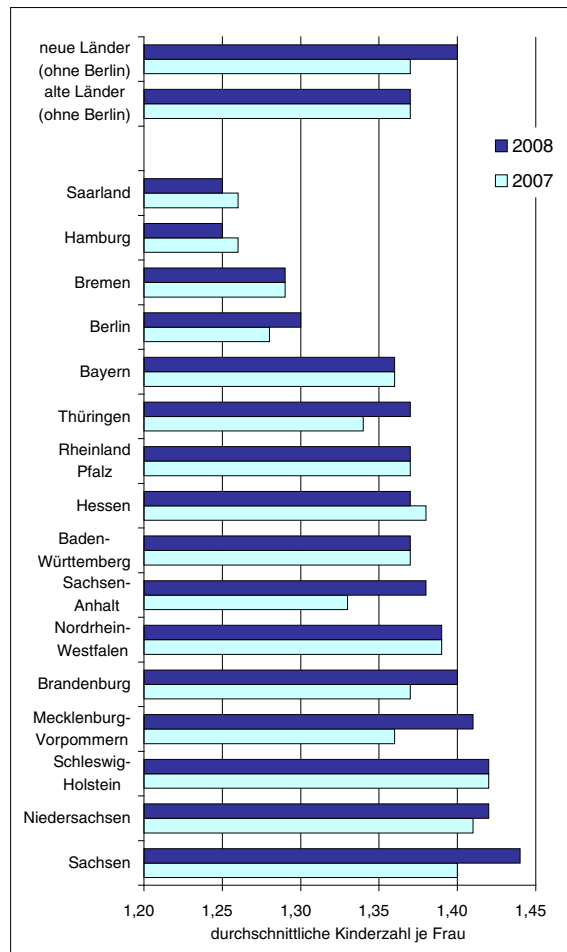
### Geburtenziffer und soziale Lage

Starker Zusammenhang zwischen Geburtenziffer und Sozial- bzw. Statusindex

Zwischen Geburtenziffer und der Sozialstruktur zeigt sich in den einzelnen Bezirken ein deutlicher Zusammenhang (vgl. exemplarisch Gegenüberstellung Sozialindex I 2008 und Geburtenziffer 2008 in Abbildung 2.3). Die zur Beschreibung der sozialen Lage verwendeten *Sozial- und Statusindizes* sind Ergebnis der mit dem „Sozialstrukturatlas Berlin 2008“

vorgelegten umfangreichen Sozialstrukturanalyse<sup>1</sup>. Deutlich über dem Berliner Durchschnitt liegende Geburtenziffern weisen die Bezirke Mitte, Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg bei gleichzeitig ungünstigen Sozialindizes auf. Die hohe soziale Belastung wird charakterisiert durch z. B. hohe

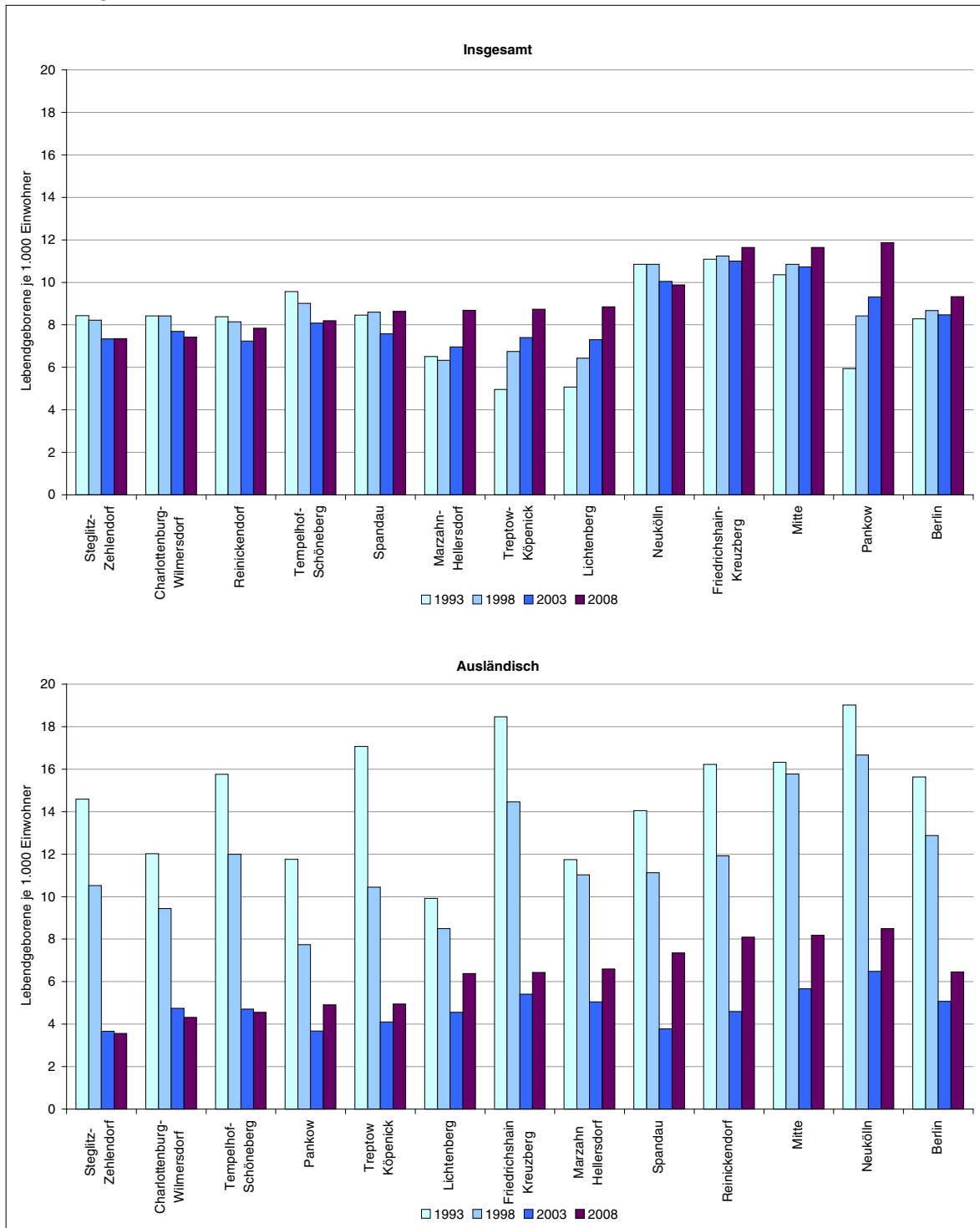
Abbildung 2.1:  
Durchschnittliche Kinderzahl in Deutschland 2007 und 2008 nach Bundesländern



(Datenquelle: StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

<sup>1</sup> Meinlschmidt, Gerhard (Hrsg.) (2008): Sozialstrukturatlas Berlin 2008. Ein Instrument der quantitativen, interregionalen und intertemporalen Sozialraumanalyse und -planung. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2009-1. PDF-Datei unter <http://www.berlin.de/sen/statistik/gessoz/gesundheut/spezial.html>, Tabellen- und Kartenanhänge auf der Ebene der LOR - Lebensweltlich orientierten Räume unter <http://www.gsi-berlin.info/>.

**Abbildung 2.2:**  
**Entwicklung der Geburtenziffer in Berlin 1993 - 2008 nach Bezirken**



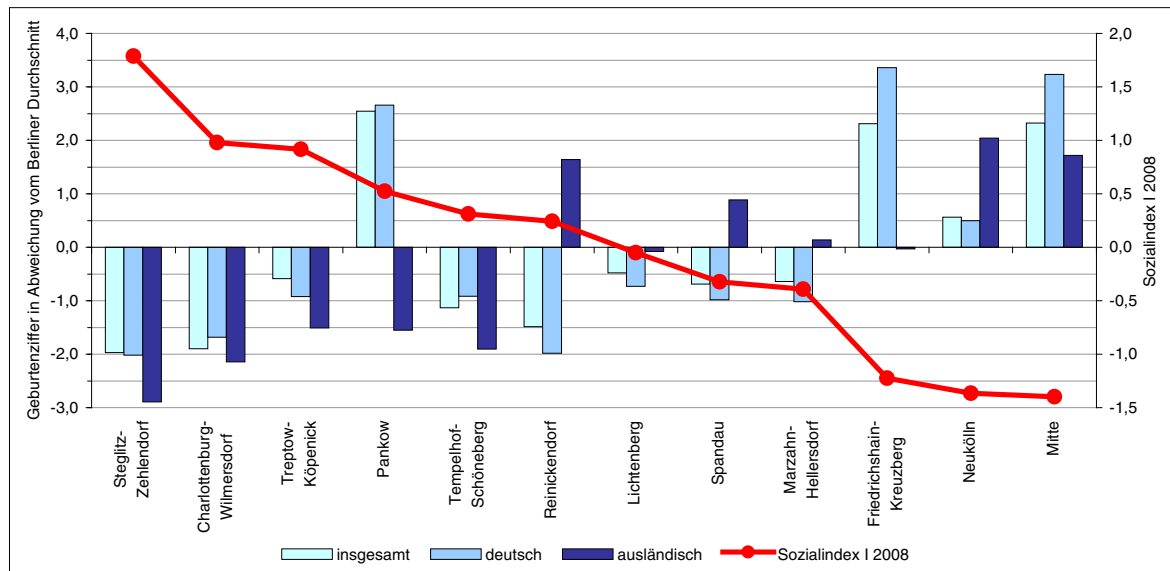
(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Arbeitslosenquoten, hohe Anteile von Grundsicherungsempfängern und -empfängerinnen nach SGB XII sowie ausländischen Personen und gleichzeitig einem geringen Pro-Kopf-Einkommen und einer geringen Lebenserwartung. Demgegenüber weisen im Bezirksvergleich Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf zugleich die geringsten Geburtenraten und die beste Sozialstruktur auf.

Die Korrelation zwischen Sozialindex I und Geburtenziffer (Lebendgeborene je 1.000 Einwohner) für die deutsche und ausländische Bevölkerung zusammen beträgt -0,64. Bei der Geburtenziffer der ausländischen Bevölkerung beträgt die Korrelation sogar -0,82.

**Abbildung 2.3:**

**Gegenüberstellung von Sozialindex I 2008 und Geburtenziffer der Bezirke in Abweichung vom Berliner Durchschnitt (Geburtenziffer insgesamt: 9,3 / deutsch: 9,8 / ausländisch: 6,5 Lebendgeborene je 1.000 Einwohner) in Berlin 2008 nach Bezirken**



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / SenGesUmV Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Die Schul- und Ausbildungsabschlüsse der Berliner Bevölkerung werden durch den *Statusindex* repräsentiert. Die statushöchsten Bezirke sind Pankow und Friedrichshain-Kreuzberg. Das bedeutet, dass diese Bezirke eine besonders gute Bildungs- und Ausbildungsstruktur, hohe Wanderungsgewinne (ausgedrückt in einem positiven Wanderungssaldo), eine geringe Haushaltsgröße, geringe Anteile an Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 17 Jahren, jedoch einen hohen Anteil von Personen im Alter von 18 bis 34 Jahren sowie hohe Anteile Angestellter und Selbständiger an den Erwerbstätigen aufweisen. Die genannten Bezirke verzeichnen zusammen mit dem Bezirk Mitte (Rang 4 beim Statusindex) zugleich die höchsten Berliner Geburtenziffern. Der beschriebene Zusammenhang zeigt sich besonders deutlich bei den deutschen Frauen (Korrelationskoeffizient insgesamt 0,66).

### Altersstruktur der Mütter

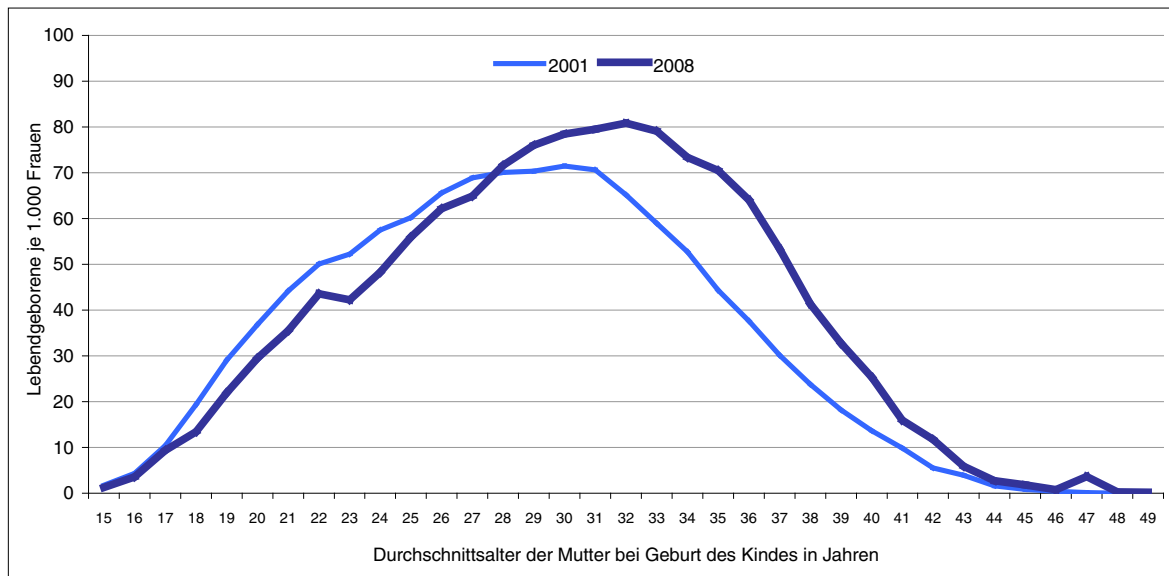
Berliner Mütter zum Zeitpunkt der Geburt des Kindes werden immer älter

Bei den einzelnen Altersgruppen zeigt sich bezüglich der Geburtenziffern ein sehr unterschiedliches Bild. Bei den 30- bis 34-jährigen Frauen sowie bei den 35- bis 49-jährigen Frauen hat sich die *altersspezifische Geburtenziffer* 2008 im Vergleich zu den Vorjahren beträchtlich erhöht (vgl. dazu auch die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer in Tabelle 2.2.11). Dies ist sowohl bei den deutschen als auch ausländischen Frauen zu beobachten. Bei den jüngeren Frauen im Alter von 15 bis 29 Jahren ist diese dagegen erkennbar zurückgegangen. Es zeigt sich eine deutliche Verschiebung in der Altersstruktur der Mütter. Auf die Frage, wie viele Kinder eine Frau im Verlauf ihres Lebens bekommt, ist das Alter, in dem sie das erste Kind zur Welt bringt, von besonderer Bedeutung. Je später eine Frau Mutter wird, desto weniger Zeit bleibt ihr (biologisch gesehen), um weitere Kinder zu bekommen (vgl. Abbildung 2.4).

Wie aus Abbildung 2.4 ersichtlich verschiebt sich das Alter der Mütter mit der höchsten Anzahl Lebendgeborener je 1.000 gleichaltriger Frauen in Berlin von 30 auf 32 Jahre. Besonders deutlich ist diese Verschiebung in den folgenden Bezirken zu beobachten: In Friedrichshain-Kreuzberg (von 29 auf 34 Jahre) und in Tempelhof-Schöneberg (von 27 auf 32 Jahre). Im Bezirk Pankow ist, wie bereits

Abbildung 2.4:

Altersspezifische Geburtenziffern der Frauen insgesamt in Berlin 2001 und 2008  
nach Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt des Kindes



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

beschrieben, gleichzeitig ein deutlicher Anstieg der Geburtenziffer zu sehen, der sich jedoch auch auf die älteren Jahrgänge der Mütter verschiebt. Auch in Marzahn-Hellersdorf zeigt sich der Trend der Verschiebung, wobei hier der größte Teil der Mütter unter 30 Jahre alt ist. Hier liegt die höchste Geburtenziffer bei einem Alter von 28 Jahre (2001: 27 Jahre) (vgl. Abbildung 2.5).

### Schwangerschaftsabbrüche

Insgesamt wurden 2008 9.648 *Schwangerschaftsabbrüche* (2001: 12.486 Abbrüche) von Berlinerinnen im Alter von 10 bis 54 Jahren vorgenommen. Davon entfielen fast 8.000 Abbrüche allein auf die Altersgruppe der 20- bis 39-jährigen Berlinerinnen (vgl. Tabelle 7.2.2).

Im gleichen Jahr wurden in Berlin 12.455 *Schwangerschaftskonfliktberatungen* durchgeführt (vgl. Tabelle 7.2.10). Als häufigste Konfliktgründe nannten die Beraterinnen (Mehrfachnennungen möglich): familiäre/partnerschaftliche Gründe (44,5 %), Ausbildungs-/Arbeitsplatzprobleme (41,8 %) und wirtschaftliche Probleme (40,4 %). In der Altersgruppe der 15- bis unter 25-jährigen Beraterinnen fanden sich die Ausbildungs-/Arbeitsplatzprobleme als Hauptursachen für den Schwangerschaftskonflikt wieder. Ab 25 Jahren bis unter 40 überwogen die familiären/partnerschaftlichen Probleme. Mit steigendem Alter der Beraterinnen gewann auch die körperliche und psychische Gesundheit der Frau als Konfliktgrund an Bedeutung<sup>2</sup>.

### Elterngeld

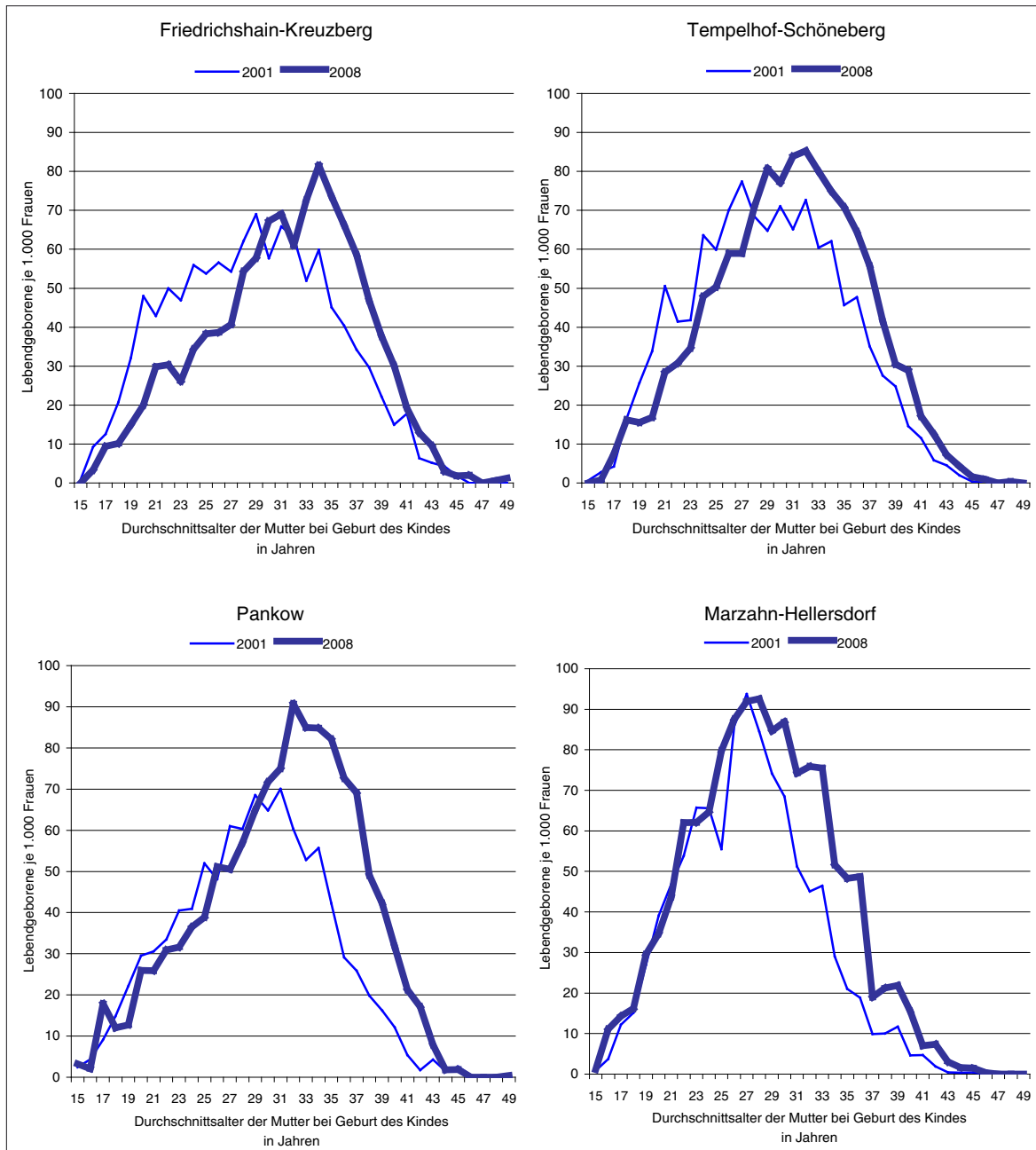
Mit der Einführung des Elterngeldes und der neuen Regelungen für die Inanspruchnahme wurde vom Bundesfamilienministerium eine deutlich sichtbare Steigerung der Geburtenzahlen erwartet. Auch erhofften sich die Verantwortlichen, dass Paare mit einem gutem Einkommen sich eher für Nachwuchs entscheiden und auch Väter die Elternzeit für die Erziehung ihrer Kinder nutzen. Nach einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes, in dem die gemeldeten beendeten Leistungsbezüge von Elterngeld im Jahr 2009 ausgewertet wurden, zeigt sich, dass in den Bundesländern Bayern, Sachsen und Berlin der Anteil der *männlichen Elterngeldbezieher* mit über 22 % am höchsten war, in Berlin bezog fast jeder vierte Vater Elterngeld. Im Saarland lag der Anteil der männlichen Elterngeldbezieher nur bei knapp 13 %.

Fast jeder vierte Vater  
in Berlin bezieht  
Elterngeld

<sup>2</sup> Vgl. den „Bericht über die Schwangerschaftskonfliktberatungen 2008 in Berlin“ der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz (2009).

Abbildung 2.5:

Altersspezifische Geburtenziffern der Frauen insgesamt in ausgewählten Bezirken 2001 und 2008  
nach Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt des Kindes

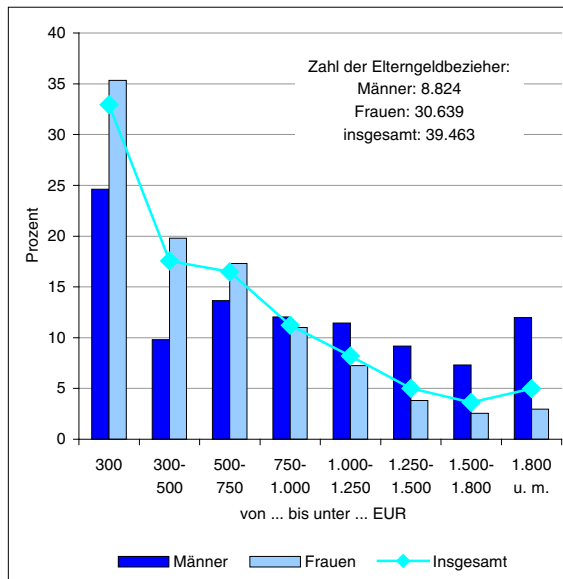


(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Von den männlichen Elterngeldbeziehern waren in Berlin 75 % *vor der Elternzeit erwerbstätig*. Mit dem entsprechenden Anteil von 25 % der männlichen Elterngeldbezieher, die vorher keiner Erwerbstätigkeit nachgingen, hat Berlin den höchsten Anteil im Ländervergleich. Bei den Müttern lag die vorherige Erwerbstätigkeit bei 52 %.

Insgesamt erhielt jede dritte Person mit Elterngeldbezug nur den Mindestsatz von 300 EUR. 55 % der Frauen hatten nur einen *Elterngeldanspruch* bis 500 EUR. Bei einem Elterngeldanspruch von über 1.250 EUR und mehr lag der Anteil der weiblichen Elterngeldbezieher unter 10 %. Bei den Vätern lag dieser Anteil bei fast 30 %. (vgl. Abbildung 2.6)

**Abbildung 2.6:**  
**Bezieherinnen und Bezieher von Elterngeld in Berlin 2008**  
**nach Höhe des Leistungsbezugs**  
**- Anteil in %**



(Datenquelle: StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Nach Angaben des Mikrozensus 2008 beziehen derzeit in Berlin insgesamt 0,4 % der Bevölkerung Elterngeld. Am höchsten ist der Anteil der Elterngeldbezieher in der weiblichen Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 35 Jahren mit einem Anteil von 3,2 %.

### Erwerbstätigkeit

Die *Erwerbstätigenquote* (Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung gleichen Alters und Geschlechts) liegt bei den Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 53 und 73 %. Die der Männer ist je nach Altersgruppe ähnlich hoch (vgl. Tabelle 2.2.22). Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sich die erwerbstätigen Frauen zu einem höheren Anteil in *Teilzeitbeschäftigung* befinden.

Von den insgesamt ca. 721.000 erwerbstätigen Berlinerinnen arbeiten 36,2 % in Teilzeit. Besonders

Frauen arbeiten häufiger Teilzeit und das hauptsächlich aus persönlichen und familiären Gründen

hoch ist der Anteil der teilzeitbeschäftigten Berlinerinnen - 65-Jährige und Ältere ausgenommen - in der Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen mit 38 %. In dieser Altersgruppe ist ebenfalls der Anteil derer, die persönliche oder familiäre Gründe für die Teilzeitbeschäftigung angeben, mit 44 % sehr hoch. Aber auch bei den 25- bis unter 35-jährigen Berlinerinnen gibt jede vierte Teilzeitbeschäftigte persönliche oder familiäre Gründe für die Teilzeitbeschäftigung an. Gerade in dieser Lebensphase der Frauen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigung mit 36 - 38 % am höchsten. Hier findet sich auch der höchste Anteil der persönlichen und familiären Gründe für die Teilzeitbeschäftigung. Für viele Frauen ist es die Lebensphase des Wiedereinstiegs in die Erwerbstätigkeit nach einer Elternzeit bzw. einer beruflichen Auszeit zum Zweck der Kindererziehung.

### Familientyp

In Berlin leben 211.071 *Paare mit ledigen Kindern unter 18 Jahre*. Davon sind 55 % im Alter von 30 bis unter 40 Jahren. Bei den Paaren handelt es sich in 79 % der Fälle um Ehepaare und bei 21 % um Lebensgemeinschaften. Bei 55 % der Paare mit Kindern unter 18 Jahren waren beide Partner erwerbstätig, bei 32 % nur ein Partner und bei 13 % der Paare waren beide Partner erwerbslos bzw. Nichterwerbspersonen.

Insgesamt waren 2008 134.050 Frauen *alleinerziehend*. 53 % der alleinerziehenden Frauen in Berlin bestreiten ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit.

Dabei liegt der Anteil der erwerbstätigen alleinerziehenden Frauen mit Kindern unter 6 Jahren bei nur 35 %. Hier kam der überwiegende Lebensunterhalt zu 48 % aus Leistungen nach Hartz IV.

Von den Alleinerziehenden, welche insgesamt ein oder mehrere Kinder unter 18 Jahren haben, bestreiten 52 % ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit. Hier liegt der Anteil derer, die Leistungen nach Hartz IV erhalten, bei 36 %. Insgesamt geht der Anteil der erwerbslosen alleinerziehenden Frauen weiterhin zurück. 2005 lag dieser noch bei 23,4 % und ist kontinuierlich auf 16,9 % im Jahr 2008 gesunken (vgl. Tabelle 2.2.25).

Alleinerziehende sind seltener erwerbstätig und haben ein deutlich niedrigeres Familieneinkommen als Paare

Bei der Betrachtung des monatlichen *Familiennettoeinkommens* zeigt sich, dass die Ehepaare und Lebensgemeinschaften überwiegend ein Nettoeinkommen von 2.600 EUR und mehr aufweisen können. Jede dritte Alleinerziehende kann dagegen nur über ein Familiennettoeinkommen von 900 bis 1.300 Euro verfügen (vgl. Tabelle 2.2.20)<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup> Ergebnisse des Mikrozensus Berlin 2008.